Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 41 — 12. Oktober 1907. — 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen
der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Hauptprobleme des Denkens. I. — 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 10. Das Schlittengalvanometer. — Der Schlicksche Schiffskreisel. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau. — Anzeige.

Konferenzchronik.

Kunstgewerbemuseum Zürich bis 31. Okt. Ausstellung: Das illustrierte Kinderbuch, Graphische Arbeiten, Keramik und Handwebereien.

Lehrerturnverein Zürich. Freie Vereinigung gemeinsam mit den Teilnehmern an den Mädchenturnkursen. Dienstag, 15. Okt. 7 1/2 Uhr, Weisser Wind. Die Mitglieder beider Abteilungen werden zur Teilnahme dringend eingeladen.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 17. Okt., abends 5 1/2 Uhr, Turnstunde im Bürgli. Durcharbeitung des kantonalen Turnprogrammes. — Neue Mitglieder stets sehr willkommen!

Seminar Kreuzlingen. Promotion 1897. Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Okt.: Klassenversammlung in Zürich. Rendez-vous Samstag nachm. von 3—4 1/2 Uhr im Café Du Nord, I. Stock.

Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Donnerstag, den 7. Nov., 10 Uhr, in der Kantonsschule zu Schaffhausen. Tr.: 1. Zur Lehrplanfrage. Referat von Hrn. J. Widmer, Schaffhausen. 2. Soll den Schaffhauser Lesebüchern grammatischer Übungsstoff beigegeben werden? I. Vot.: Hr. C. Leu, Schaffhausen. 3. Rechnungsabnahme usw.

Messaline - Radium - Louisine - Taffet - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 171
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Bollingers Lehrgang für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts. — Bei Mehrbezug hoher Rabatt. — Bezugsquelle: 677
F. Bollinger-Frey, Basel.

Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet.
Billigste und beste Bezugsquelle für Schreibhefte jeder Art
J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH — Industriequartier
Zeichnen-Papiere in vorzüglichen Qualitäten, sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 36

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906
Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz
Kern & Co., Aarau.
Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161
Schulreisszeuge in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.
Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Ehe Sie ein
HARMONIUM
anschaffen, 121
verlangen Sie gratis meine illustrierten Kataloge.
Gewissenhafteste Bedienung.
Spezialrabatt für Lehrer.
E. C. Schmidtmann,
Harmoniumlager Gundeldingerstr. 434, Basel.

Bodensee und Rhein!
Farbiges Plakat vom Bodensee und Rhein, Grösse 90 × 120 Zentimeter, aus der Vogelschau gesehen, wird zu folgenden Preisen abgegeben: (OF 2365) 936
a) uneingerahmtes Plakat in Rolle verpackt Fr. 3. —
b) eingerahmtes Plakat in Kiste verpackt Fr. 12. 50
franko gegen Nachnahme.
Bestellungen sind an das Art. Institut Orell Füssli in Zürich zu richten.

Lexikon! Brockhaus Konvers.-Lex., neueste, 5. Aufl. 1906, in 2 Orig.-Bd. Flotte, ganz neue ungebraucht! Verkauf zu nur 20 Fr. (statt 32). 931

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren, Gold- & Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche. 1014

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Einige **Gebrauchte Harmoniums**
kleine und grosse Modelle,
Druck- u. Saugsysteme,
sind 959
billig abzugeben.
Hug & Co., Zürich,
Sonnenquai 26.

Nivellierinstrument 942
mit Winkelmesser ist billig zu verkaufen. Offerten sub **O F 2409** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Honigsüsse Tafeltrauben,
Ia Auslese à 2 Fr. franko das ca. 5 Kg-Postkolli. Schöne, reife, ungestampfte **Trauben zur Weinbereitung** à 16 Fr. per 100 Kg. ab hier gegen Nachnahme. 878
Versand 20. Sept. bis Mitte Oktober.
Gebrüder Stauffer, Lugano.

Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Rheinisches Apfelkraut
in vorzüglicher Qualität, garantiert rein, versendet 5 kg Postkolli **M. 4.50.** **Obstgelee und Marmeladen M. 3.** — und **3.50.** Feinste **Preiselbeeren** mit Zucker eingekocht **M. 4.50.** Muster und Preisliste gratis. 957
Fritz Brandt jr., Jüchen 195.

(OF 1101) 497 ***Lugano***
Hotel-Pension Rhätia
(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5. 50 an. **Prachtvolle, staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. Gut bürgerliches Haus!** Das ganze Jahr offen! Besonders günstig f. **Passanten.**

An die Herren Lehrer, Schulinspektoren, Geistliche, an alle Kinderfreunde!

Es gibt nicht leicht ein Geschenk, das in solchem Masse die Arbeitsfreudigkeit des Knaben erregt, mit dem Spiele die geistige Tätigkeit anregt, auch keinen Gegenstand, der sozusagen — für immer — seinen Wert behält, während alle andern sich abnützen, oder zerbrechen, als der

Echte Richters Anker-Steinbaukasten und Brückenkasten.

Nicht nur die Jungen, auch die Alten bauen gerne damit! Verlangen Sie mit Postkarte unseren 1908 Anker-Kalender, der alles Nötige angibt, zudem eine Reisebeschreibung Genua, Nizza, Korsika, Neapel, Palermo, Korfu, Dalmatien, Venedig usw. enthält. Gratiszustellung franko.
Für Schulzwecke besondere Einräumungen. 951
F. Ad. Richter & Co., Olten.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller. **50 % Ersparnis** an Brennmaterial u. Zeit. **Allen andern ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen.** Vorrätig in belieb. Grösse bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G., Feldstrasse 42, Zürich III.**
Prospekte gratis und franko. (O F 1018) 495

Herbst und Winter 1907/1908.

Die Vorzüge
unserer
Confection!!

„Exacte Verarbeitung"
„Haltbare Zutaten"
„Tadelloser Sitz"
„Vorzügliche Stoffe"
„Vornehme Machart" 155
„Billigste, streng feste Preise"

haben dazu beigetragen, unsere **Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung** in allen Familien einzuführen.

Überzieher für Herbst und Winter fertig oder nach Mass ab **Fr. 32.** —
Sacco-Anzüge für Herbst und Winter fertig oder nach Mass ab **Fr. 32.** —

Confectionshaus Globus
Löwenplatz 37, 39, 41 ZÜRICH Löwenplatz 37, 39, 41
Grösstes Spezial-Confectionshaus der Schweiz.

Zum 9. mal wurde soeben der schönste aller Kalender
Der Wanderer
ausgegeben.
Preis 1 Fr.
Ragte der Wanderer von jeher durch seinen gediegenen und interessanten Inhalt weit über alle anderen Kalender empor, so ist das beim neuen Jahrgang noch ganz besonders der Fall.
Der Wanderer ist kein gewöhnlicher Kalender, sondern ein Buch, das nie veraltet.
Vorrätig in den meisten Buch- und Papierhandlungen, sowie im Verlag (O F 2324) 917
Faesi & Beer,
Peterhofstatt, **Zürich I.**

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 883
Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Für Pädagogen!
Besteingerichtete schweizer. Privaterziehungs- u. Bildungsanstalt ist unter sehr günstigen Bedingungen verkäuflich. Offerten unter Chiffre O L 900 an die Exped. dieses Blattes. 900

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 949
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Vorhänge
sämtliche Arten.
Äusserst vorteilhaft, da **Privatgeschäft.**
Frau **Kaeser,**
23 Rennweg 23
Zürich.
(O F 2394) 937

Ernst und Scherz.

Die Dinge, die ihr zur rechten Zeit unternehmt, gelingen leicht, ja sie verwirklichen sich fast von selbst; versucht ihr sie aber vor der Zeit, so werden sie nicht nur dann misslingen, sondern auch die Möglichkeit eines leichten Erfolges verlieren, den sie, zur rechten Zeit unternommen, sicher gehabt hätten; deshalb macht euch nicht überhastig an die Sachen, überstürzt sie nicht: erwartet ihre Reife, ihre Zeit.

Franc. Guicciardini.

* * *

Der pädagogische Spatz.
Von den Rekrutenprüfungen.

Pi-pip! Ich sehe mit wachsendem [Schreck
Die menschlichen Kräfte sich [mehren,
Seitdem den militärischen Geist
Man besser zieht zu Ehren;
„Rekrutenprüfung" heisst das [Wort,
Das Wunder wirkt an machem [Ort
Und träge Leute rüttelt!

Pi-pip! Dem Spatzen auch wird [klar,
Dass höhere Bildungswerte
Die Schule fördern — sogar da,
Wo man es nicht begehrte!
Manch hohler Kopf im Vaterland,
Mit Fug und Recht ward er zu [Schand
Bei der Rekrutenprüfung — Pi-pip!

* * *

— Aus Schülerheften: In der Gartenbauausstellung sahen wir alle Arten Geranien und schöne Beduinen in grossen Töpfen. — Weil man bei der Brückenwage hundert mal weniger Gewicht braucht, nennt man sie auch Sentimental-Wage. — Da wohnt er (der liebe Gott) drin und haut heraus, und haut mit Vateraugen nieder auf dich und alle deine Brüder.

Briefkasten.

Hrn. *E. T. in L.* Im Polygraph. Institut. Zürich IV erhältlich, gross und schön! — Hrn. *A. T. in B.* Wir werden Ihnen gelegentlich die fehl. Jahrg. besorgen. Die Pr. d. V. ist nicht mehr erhältl. — Hrn. *A. L. in Z.* Wir werden dafür besorgt sein. — Hrn. *F. B. in R.* Lesen Sie die „Akademia" (Zürich II, Gebr. Lehmann & Co.), die über Hochschulfragen und Studentisches gut orientiert. — Mr. *E. C. in L.-N.* Safely arrived. Thanks. — Frök. *E. L. in Fj.* Einige Schriften werden Ihnen zugehen. — Mr. *E. J. in H. Ill.* Best. Dank für die Informationen. — Hrn. *E. L. in M.* Im Pestalozzianum erhältlich. — Hrn. *Dr. M. Z.* Nächste Woche Besprechung. — Hrn. *Chr. i. Kj.* De vil har oversigt p. Lönningsforholdene i. Sw. — Hrn. *G. u. M. am Z'see.* Nun ist Raum!

Leser, berücksichtiget die in der S. L. Z. inserierenden Firmen!

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 12. Oktober Nr. 41.

Hauptprobleme des Denkens.

Von Dr. Oskar Messmer, Rorschach.

Also um Probleme handelt es sich im folgenden, noch nicht um Lösungen. Was dies für einen Wert habe, wird man sagen. Das Essen selbst sei doch befriedigender als die blosse Speisekarte. Aber man vergesse den Reiz nicht, den das Kommende bietet, wenn man darauf vorbereitet wird. Mir liegt nun vorläufig nichts anderes am Herzen, als den aufmerksamen Leser begierig zu machen. Übrigens darf man nicht verkennen, dass auch die Aufstellung von Problemen über eine Sache schon eindringliches Nachdenken voraussetzt, denn ihre scharfe und deutliche Formulierung ist ebenfalls ein hartes Stück Arbeit. Denn jeder zusammengesetzte Gegenstand, der auf den ersten, oberflächlichen Blick zu verhältnismässig wenigen Fragen Anlass zu geben scheint, überrascht bei näherm Zusehen durch die zunehmende Vielfältigkeit der Probleme, die er stellt. Und hier mag der Leser sogar wissen, dass der Auswahl von Problemen, die nun gegeben wird, eine Kenntnis der zugehörenden Lösungen tatsächlich vorausgegangen ist. Nur würde ihre Darstellung an dieser Stelle zuviel Raum beanspruchen; sie wird daher bei anderer Gelegenheit und dann auch in umfassenderem Zusammenhang erfolgen.

Vorerst darf man darauf aufmerksam machen, dass die rein psychologische Absicht dieser Abhandlung doch leicht eine nahe Beziehung zu pädagogischen Fragen bietet. Nämlich so: Die Fähigkeit zu denken heissen wir Verstand. Wie alle menschlichen Fähigkeiten, so ist auch der Verstand bildbar, d. h. in der Richtung zu höherer Vollkommenheit zu steigern. Und diese Bildungstätigkeit ist eben die pädagogische Arbeit. Es ist bekannt, wie sehr man dabei auf den endlichen Erfolg bedacht ist. Und dieser ist in bezug auf die Bildung des Denkens oft genug unzutreffend oder zu weitgehend angegeben worden. Man sieht im Erfolg der Verstandesbildung immer auch noch mehr oder weniger Miterfolg für den Charakter eines Menschen. Es wird den Lesern dieser Zeitschrift z. B. bekannt sein, wie sehr man neuerdings bei uns in der Schweiz von blosser Belehrung eine Besserung des Charakters erwartet. Die „Jugendlehre“ von F. W. Förster bezeichnet sich ja im Titel selbst als eine Lehre, und alle Lehre wendet sich an den Verstand, an die Fähigkeit des Denkens. Der Charakter aber ist ein Ausdruck einer ganz anderen seelischen Fähigkeit, nämlich des Willens. Bildung des Denkens führt zum wissenschaftlichen Scharfsinn, Bildung des Wollens zur Energie des sittlichen Tuns. Und selbst wenn, wie nach den Vorschlägen Försters, das Gebiet, auf welchem das Denken geübt wird, sittlicher Boden ist, so handelt es sich dabei doch nicht um sittliches Tun, sondern um sittliches Denken. In demselben Sinne reden wir von naturwissenschaftlichem, mathematischem, ästhetischem usw. Denken. Es ist überall ein Denken, und überall dasselbe Denken, aber jedesmal an einem anderen Stoff. Wenn man aber von dem Bildungserfolg des Denkens die Sittlichkeit aller Menschen abhängig machen wollte, so wäre das in zweifacher Richtung bedenklich: einmal widerspricht dem die Beobachtung, dass die schärfsten Denker, und selbst auf sittlichem Gebiet, nicht notwendig die besten Menschen sind. Es ist ja auch bekannt, wie viel leichter und sicherer wir alle über den sittlichen Wert der Handlungen anderer urteilen (= denken) als selbst entsprechend handeln. Und sodann wäre jene Behauptung bedenklich für diejenigen, denen besondere Naturanlage oder Gelegenheit, tiefer gebildet zu werden, versagt blieben und die doch vorzügliche Menschen sind. Wenn also die Erfolge der Denkbildung und der Willensbildung von ganz verschiedener Art sind, so kann das nur davon herrühren, dass Denken und Wollen zwei wesentlich verschiedene Vorgänge sind. Dies kommt, selbst bei Psychologen wie W. Wundt durchaus nicht immer in wünschenswertem Masse zur Erkenntnis. Das erste Problem also, das hieraus erwächst, gipfelt in der Frage: Worin unterscheidet sich das Denken vom Wollen? Damit hängt unmittelbar eine weitere Aufgabe zusammen. Wenn man zwei verschiedene Vorgänge mit einander vergleichen will, so muss man zuvor jeden einzelnen Vorgang selbst genau kennen. Wir müssen also sowohl das Denken wie das Wollen einlässlich beschreiben. Dazu ist nötig, dass man einen auf allen anderen Gebieten eher als hier befolgten pädagogischen Grundsatz anwende: nämlich den, von der „Anschauung“ auszugehen. Nicht um ein Nachschlagen in Büchern, um Herstellung einer Meinungsharmonie der Ansichten verschiedener Autoren, die selbst nicht anschaulich vorgegangen sind, handelt es sich, sondern um ein Aufsuchen jener Vorgänge da, wo sich die Bedingungen ihres tatsächlichen Ablaufes vorfinden oder herstellen lassen: eben in lebendigen, denkenden und wollenden Menschen. Versuchspersonen heissen wir sie dann. Und das Vorgehen, weil es möglichst von den Fehlern bloss fingierter Gegenstände der Untersuchung frei bleiben soll, heisst um dieser Eigenschaft willen ein Experiment, womit eine so weit als möglich exakte Erfahrung gemeint ist. So sehr man nun immer allgemeiner geneigt ist, dies grundsätzlich zuzugeben, so sehr

empfindet man doch die grossen Schwierigkeiten schon am Anfang, wo der Entschluss sich in die Tat umsetzen möchte. Die Herstellung des Experimentes an sich, ganz abgesehen von der Deutung des dadurch erhaltenen Materials ist schon eine ganz besondere Leistung. Wer noch nicht gelesen hat, wie man hier zum Studium des Denkvorganges bereits vorgegangen ist, der versuche nur frisch einmal, mit sich selbst darüber zu Rate zu gehen. Aus verschiedenen Zuschriften ist mir die Einsicht erwachsen, wie viel man schon darum gäbe, für Unterrichtszwecke über einfache und günstige Experimente zu verfügen. Wo solche bereits vorliegen, ist man nur zu sehr geneigt, in ihrer Aufstellung nichts Besonderes zu finden. Es ist hier ähnlich wie mit einer unwissentlichen Unterschätzung der technischen Schwierigkeiten einer dramatischen Komposition. Man lasse z. B. in einem der Klasse zuvor noch nicht bekannten Stück mit irgendeiner Szene oder einem Akt oder innerhalb derselben abbrechen und stelle die Aufgabe, wie man nun selbst weiterfahren würde! Ich habe dieses Verfahren an mir selbst schon erprobt und war bei klassischen Stücken stets überrascht, wie weit die dichterische Ausführung meine Probe übertraf. So ist es ganz gut, auf die Schwierigkeiten ausgeführter Werke aufmerksam zu machen, um so eine der anscheinend selbstverständlichen Überwindung derselben angemessene Wertschätzung einzuleiten. Wir dürfen daher als zweites Problem die Aufgabe stellen: die Momente des Denkvorganges experimentell zur Darstellung zu bringen.

Wenn eben von Momenten die Rede war, so deutet dies bereits an, dass der Denkvorgang eine komplizierte Erscheinung sei. Von dem Gesichtspunkte aus betrachtet, alle einzelnen Bestandteile anzugeben, entstehen eine ganze Reihe weiterer Probleme, je nachdem es sich darum handelt, die Rolle anzugeben, welche jedes einzelne Moment in der Gesamterscheinung spielt. So erwähnen wir gleich ein drittes Problem in der Frage: Welche Rolle spielt die Aufmerksamkeit beim Denken? Nach den Ergebnissen meiner Untersuchungen scheint dies das zentrale Problem nicht nur für die Erklärung des Denkvorganges zu sein, sondern für die Psychologie überhaupt. Hier kann man, wie ich zuversichtlich glaube, der bisherigen Psychologie noch manche Überraschung bereiten. Dass beim Denken Aufmerksamkeit vorhanden sei, ist wohl nicht erst noch zu beweisen. Ihr Erfolg besteht darin, dass uns irgend etwas deutlich und klar bewusst wird, d. h. eben das, worauf die Aufmerksamkeit gerichtet ist. Diesen höheren Grad des Bemerkens (französ. s'apercevoir) heissen wir mit Wundt Apperzeption. Man hüte sich aber, dabei an die unter Pädagogen üblichere Auffassung nach Herbart zu denken. Nach ihm ist jener höhere Grad des Bemerkens das Ergebnis einer Vereinigung neuer mit alten Vorstellungen, nach unserer zweifellos richtigeren Darstellung dagegen ein Ergebnis der einem Inhalte des Bewusstseins zugewendeten Aufmerksamkeit. Wenn man die Apperzeption im Sinne Herbarts fasst, so muss auch die höhere Klarheit eines Denkvorganges auf blosse Vorstellungsverbindungen zurückgehen. Da nun gleichzeitig ein Zustand, den wir Aufmerksamkeit heissen, nicht zu leugnen ist, so bleibt recht unklar, was ihm für eine Rolle zugeschrieben werden soll. Wem diese Psychologie in ihren pädagogisch-methodischen Anwendungen bekannt ist, der hat nie recht begreifen können, was denn für ein Unterschied bestehe zwischen einem Denkvorgang und einer Assoziation, d. h. einer blossen Vorstellungsfolge. Damit kommen wir einen Schritt weiter. (Forts. folgt.)

49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

in Basel, 23.—28. September.

II.

2. Die archäologische Sektion. Die Archäologen beschäftigen sich mit der Erforschung der Kulturstätten des grauen Altertums, von denen uns Sage und Geschichte wundersame Dinge erzählen. In Griechenland, Kleinasien und Ägypten werden seit Jahrzehnten die Ruinen der alten Städte erforscht und die Kulturschichten des Bodens nach den Überresten längst vergangener Tage mit Pickel und Schaufel untersucht. In Bände reichen Werken sind die Forschungsergebnisse niedergelegt. Altertumswissenschaft ist mit der alten Philologie unzertrennlich verbunden; daher gehören zur Philologentagung auch archäologische Vorträge.

Südlich von Korinth liegt die Stadt Mykenae und mykenische Kultur — eine Kultur, die ins zweite Jahrtausend v. Chr. verlegt wird und deren Bauwerke und Gemächer sich auszeichneten durch riesige Massivität und reichen Goldschmuck — war in Griechenland und auf den Inseln weit verbreitet. Dr. *Caro,* Institutssekretär aus Athen, sprach über „Mykenisches aus Kreta". Er beleuchtete im figürlichen und wirklichen Sinn gesprochen — der Vortrag war mit Projektionen begleitet — die Grabanlagen im alten Kreta und wies nach, dass grosse Kuppelgräber schon in der ältesten Bronzezeit hier erschienen. Diese Grabanlagen sind die Vorfahren der Kuppelbauten von Mykenae und dem westlich davon gelegenen Orchomenos, sie werden aber durch die letzteren an Pracht weit übertroffen. Die Stadtanlagen in Kreta zeigen in „mykenischer" Zeit keine Spur von Befestigung. Sie sind sogar ganz ohne strategische Rücksichten angelegt und beweisen, dass Kreta im zweiten Jahrtausend vor Christus ein grosses, einheitlich regiertes Reich war, dessen mächtige Flotte es vor allen feindlichen Angriffen von aussen sicherten.

Das Thema „Kreta und Ägypten" behandelte Professor Dr. *von Bissing* aus München; er legte den Nachdruck auf die chronologische Frage und suchte den Nachweis zu erbringen, dass die ägyptischen Funde in mykenischen Ruinenstätten und die mykenischen in

Ägypten eine übereinstimmende Entwicklung erkennen lassen. Das Eingehen auf die gelehrten Untersuchungen möge mir der geneigte Leser erlassen. — Prof. Dr. H. *Bulle* aus Erlangen führte uns wieder nach Griechenland zurück, indem er die Ausgrabungen von Orchomenos und das Verhältnis des griechischen Festlandes zu Kreta erörterte. Diese Ausgrabungen, ausgeführt im Auftrage der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, haben drei alte Kulturperioden zutage gefördert, die älteste aus dem Ende des dritten Jahrtausends v. Chr. mit bienenkorbförmigen, kreisrunden Kuppelhütten aus Lehm, die zweite aus dem Anfang des zweiten Jahrtausends mit Hütten von elliptischer Basis und die dritte seit etwa 1700 vor Chr. mit dem Übergang zum Rechteck, wobei die Häuser als mehrzellige Anlagen erscheinen und dorfartig beisammen stehen. Dabei zeigen sich kretische Tonwaren und Wandmalereien kretischen Stiles. Die Bevölkerung, die im zweiten Jahrtausend v. Chr. auf dem griechischen Festlande die kretische Kultur annimmt, ist griechischen Stammes und identisch mit den Achäern Homers. Die Schöpfer dieser Kultur auf Kreta sind keine Griechen, sondern wahrscheinlich die Karer.

Nach dem europäischen Westen führte uns Dr. *Hubert Schmidt* aus Berlin, indem er die Bedeutung des altägäischen Kulturkreises für Mittel- und Nordeuropa beleuchtete. Der Vortragende richtet sich in einem Lichtbildervortrage gegen die vielfach übliche Überschätzung der Einflüsse des alt-ägäischen Kulturkreises auf die Hinterländer in Mittel- und Nordeuropa während des zweiten vorchristlichen Jahrtausends und sucht in Mitteleuropa, namentlich in den Donauländern ein binnenländisches Kulturzentrum, das in jener Zeit Entwicklungselemente ebenso an das südöstliche Mittelmeergebiet abgegeben, als von dort in sich aufgenommen hat. Prof. Dr. *H. Thiersch* aus Freiburg i. Br. teilte Untersuchungen über das Heroon von Gjölbaschi mit: Die Komposition des reichen Relieffrieses des 1882 von den Österreichern in Lykien beim alten Trysa untersuchten Fürstengrabes zerfällt in zwei Hälften: Im Osten werden Leben und Taten männlicher Helden verherrlicht (Symposion, Theseus, Perseus, Kämpfe mit Zentauren, Jagd), im Westen werden die Vorzüge des Weibes geschildert (bräutliche Anmut — Leukippiden; Tapferkeit — Amazonen; berückende Schönheit — Helena; eheliche Treue — Penelope; kühne Gewandtheit — Atalante). Auch aussen an der Front des Hofes findet sich dieselbe Zweiteilung: rechts: die Kämpfe der Sieben gegen Theben und „Landungsschlacht", links: Frauen von Zentauren überfallen und Amazonenkämpfe. In dem fürstlichen Paar, das einst hier bestattet worden, darf ein Athener vermutet werden, dem die lykische Gattin zugleich Macht und Ansehen drüben mit eingebracht hat. Die Beziehungen Lykiens zu Athen gerade um jene Zeit (Ende 5. Jahrh.) sind bekannt, die besondere Hervorhebung der Frau in den Reliefs aber ist ein bisher unbeachteter monumentaler Beleg für die bevorzugte Stellung, welche die Frau gerade in Lykien einnahm, für das lykische „Mutterrecht".

Privatdozent Dr. *W. Vollgraff* aus Utrecht hatte das Vortragsthema: Die Ausgrabungen in Argos. Die Ausgrabungen seit 1902 bezwecken die vollständige Aufdeckung dieser Stadt. Es wurden bis jetzt untersucht: eine prähistorische Burg, eine mykenische Nekropolis, ein Teil des antiken Marktes mit einem der am Marktplatz grenzenden Tempel, der Bezirk des pythischen Apollon, die römische Wasserleitung und die byzantinische Hauptkirche der Stadt. Von den Einzelfunden sind am wichtigsten die Inschriften. — Dr. A. *von Salis* in Basel berichtet über die Ausgrabungen der Berliner Museen in Milet, bei denen er längere Zeit als Archäologe tätig war. Freigelegt sind bis jetzt in grösserem Umfange erst die Reste des hellenistisch-römischen Milet. Der Vortrag schildert die Entwicklung der Stadt von Alexander d. Gr. bis zum Ausgang der Kaiserzeit und versucht die Besonderheiten in der Anlage des Ganzen aus den lokalen Bedingungen zu erklären. — „Zur Tholos von Epidauros" lautete das zweite Thema von Prof. Dr. *H. Thiersch* aus Freiburg i. B. Die Tholos, ein durch die griechischen Ausgrabungen im Heiligtum und Heilort des Asklepios aufgedeckter Rundbau, ist in seiner eigentlichen Bestimmung bis auf heute noch nicht aufgeklärt. Seine bisherigen Rekonstruktionen sind unvollständig und unrichtig. Nachweisen lässt sich, dass die zylindrische Wandung des Kernhauses Fenster hatte, wahrscheinlich eine geschlossene Kuppel über dem Mittelraum und ein hölzernes Podium über der offenen Mitte des „Labyrinthes" unter dem Fussboden war. Alle Elemente seiner eigenartigen Konstruktion, besonders der Hohlraum unter dem Fussboden, erklären sich aus akustischen Grundsätzen. Dadurch wird die Vermutung, der Bau habe zu musikalischen Aufführungen gedient, endgültig bestätigt. Ähnliches scheint auch von dem noch unerklärten Rundbau in Delphi zu gelten.

Das „Philippeion" in Olympia ist eine aufs halbe Mass verkleinerte, in anderem Sinne verwendete und darum mit Ausscheidung der besonders akustisch wirksamen Momente gebaute Nachahmung des Tholos. — Das Arsinoeion in Samothrake hatte wahrscheinlich innen einige ringsumlaufende, hölzerne Sitzreihen, entsprechend den Steinsitzen im Telesterion von Eleusis, für die Zuschauer der orgiastischen Rundtänze, welche die Mysterien in diesem Bau mit ausmachten. Das von Dio Cassius als ein Werk des Apollodor von Damaskus erwähnte „Odeion" in Rom ist wahrscheinlich nichts anderes als das Pantheon, dessen Erbauung laut den in ihm nachgewiesenen Ziegelstempeln (trojanischer oder hadrianischer Periode) gerade in die Zeit fällt, für welche Apollodors Haupttätigkeit bezeugt ist. Damit ist einer der grossartigsten Bauten ihr Meister, einer der genialsten Architekten aller Zeiten wiedergefunden. (Erscheint in der

von Dr. Hirsch in Bruchsal neu gegründeten Zeitschrift für Architekturgeschichte.)

Prof. *Perdrizet* aus Nancy sprach unter Vorweisung von Lichtbildern über die wichtigsten Resultate der französischen Ausgrabungen in Delphi (1892—1901). Vor Beginn dieser Ausgrabungen schien es ausgemacht, dass sie für die Kunstgeschichte viel weniger ergebnisreich sein würden, als für die Inschriftenkunde. Das Resultat hat diese Annahme widerlegt. Die Epigraphik ist freilich sehr reich bedacht worden, da die Zahl der gefundenen Inschriften tausend weit übersteigt, und da solche allerersten Ranges darunter sind. Gesetz über den Zinsfuss; Hymnen mit Notenbeifügung. Aber die archäologischen Entdeckungen sind noch wichtiger. Die Ursprünge des pythischen Heiligtums müssen, wie die Mythen es voraussehen liessen, in einer sehr weit zurückliegenden Epoche gesucht werden. Der grosse Altar und die östliche Tempelwand ruhen auf einer mykenischen Trümmerschicht. In den Fundamenten hat man ein Fragment eines rituellen Steingefässes von minoischer Arbeit und kretischer Herkunft gefunden: das ist eine Bestätigung des Zeugnisses des homerischen Hymnus, nach dem die ersten Apollopriester in Delphi Kreter aus Knossos gewesen sind. Die Ausgrabungen gestatten uns, den Wert der Beschreibung des Pausanias richtig einzuschätzen. Dieser Reiseführer hat Delphi gesehen und es auf einziger Grundlage seiner an Ort und Stelle gesammelten Notizen beschrieben; aber er hat nicht alles notiert, was der Mühe wert gewesen wäre, und hat mehr als einen Irrtum begangen. Der schwerste betrifft den Tempel des Apollo; der von Pausanias beschriebene Tempel ist zwar der, den er selbst gesehen hat und dessen Trümmer durch die Ausgrabungen zu Tage gefördert worden sind; aber dieser Tempel stammt aus dem IV. und nicht, wie Pausanias meint, aus dem VI. Jahrhundert. Aus den Inschriften erfahren wir, wann, von wem und mit wessen Geld er gebaut worden ist. Anderseits haben die Ausgrabungen fast nichts über die innere Einrichtung und die Lage des Adyton ergeben. Vom Tempel des VI. Jahrhunderts hat man Reste der Giebel gefunden. Darnach ist die hellenische Kultur des VI. Jahrhunderts durchaus jonisch.

Museumsdirektor Prof. Dr. *Schuchhardt* aus Hannover sprach über: „Hof, Burg und Stadt bei Germanen und Griechen", indem er eine grosse Parallele zwischen ältestem germanischen und ältestem griechischen Siedelungswesen zog. Wie im Sachsenlande die älteste fürstliche Wohnform der Herrenhof am Fusse einer Fluchtburg ist und erst später der Herr mit Zurücklassung seiner Scheunen und Ställe, eine kleine feste Burg bezieht, an deren Fusse sich dann ein offener Weiler und schliesslich die Stadt entwickelt, so ist es auch in Griechenland gegangen. Die durch grosse Ausgrabungen uns erschlossene „mykenische Kultur" steht in der Mitte der ganzen Entwicklung. In ihr herrscht die Herrenburg mit der offenen Siedelung vor (Troja, Tiryns, Mykenä); aber wir erkennen, wie sie aus älteren Formen herausgewachsen ist und in spätere übergeht. Odysseus wohnt noch auf dem einfachen Gutshofe: bei seiner Rückkehr findet er seinen Hund vor dem Herrenhause auf dem Miste. Ebenso ist die Fluchtburg nachzuweisen. In Italien gehört sie zu den Einrichtungen des Servius Tullius und heisst pagus, ein Name, der sich dann auf das Burggebiet, den „Gau" ausgedehnt hat. In Griechenland bezeichnet Polis ursprünglich die Fluchtburg und die Herrenburg, dann deren Gebiet, den Gau und schliesslich die Hauptstadt und den Staat. Das klassische Beispiel für dies alles ist die Entwicklung von Athen. Keineswegs ist dort, wie die bisherige Auffassung will, die Akropolis die älteste „Stadt" gewesen, die sich dann zunächst nach Süden, zum Ilissos, wo die alten Heiligtümer Olympieion, Pythion, Delphinion und die Kalirrhoe liegen, ausgedehnt hätte, sondern umgekehrt; hier am Ilissos war der Keim der ganzen Siedelung, hier hat der Königshof des Aigeus gelegen und jene Heiligtümer neben sich geschaffen, während die Akropolis nur Fluchtburg war. Theseus hat dann die alte Fluchtburg zur Herrenburg gemacht, und die Adelsgeschlechter von ganz Attika haben sich um sie herum ihre Winterhäuser gebaut, wie die Meder um Ekbatana, die Hannoveraner um die Burg Lauenrode. Ähnliche Analogien zum Germanischen lassen sich an vielen anderen Plätzen leicht erkennen. In Olympia stand auf dem späteren Festplatze der alte Königshof, der Kronoshügel, daneben war die Fluchtburg. Wie in ganz Elis, hat sich hier keine Herrenburg entwickelt; der Kronoshügel ist leer geblieben, und auf dem Hofplatze ist die Altis entstanden. In der Pergamenischen Landschaft sind viele stolze Herrenburgen erhalten, Teuthrania an der Spitze, an deren Fusse nur Höfe und Weiler gelegen, Städte sich nie entwickelt haben. Auch der Unterschied zwischen den kretischen Palästen (Knossos, Phaistos, Hagia Triada) und den eigentlich „mykenischen" (Troja, Tiryns, Mykenä) erklärt sich nun einfach. Der mykenische Palast mit dem auf weiter Fläche mehrfach wiederkehrenden Einzelhause ist aus dem Gutshofe entstanden; der kretische Palast aber mit seinen unzähligen, um einen grossen Hof gedrängten Räumen kopiert die Wohnung eines asiatischen oder ägyptischen Herrschers, der längst dem Landleben entwachsen war und ganz vom Tribute seiner Untertanen lebte.

Auch unsere Heimat hat ihren Anteil an der Erforschung des Altertums. In aller Erinnerung sind noch die Aufführungen der „Braut von Messina" im Amphitheater zu Vindonissa. Dahin zogen die gelehrten Männer, gegen 150 an der Zahl, um während eines ganzen Vormittags, unter der Führung von Professor Dragendorff aus Frankfurt a. M. und Rektor *S. Heuberger*, Direktor Dr. *L. Fröhlich*, Dr. *Th. Eckinger* in Brugg die Ergebnisse der Ausgrabungen zu besichtigen, die seit zehn Jahren von der Gesellschaft Pro Vindonissa betrieben werden: das Amphitheater in der Bärlisgruob,

das Nordtor und die Schutthalde am Abhang des Plateaus, auf dem im ersten Jahrhundert n. Chr. das Standlager der 21. Legion war. In diesem Fallschutt stecken noch wohlbehalten die mächtigen Pfähle und Bohlen der hölzernen Palisaden, und die Kleinfunde fliessen hier überaus reich. Die Sammlung römischer Altertümer in der Kirche von Königsfelden birgt eine Fülle von Gebrauchsgegenständen, wie wir sie von anderen antiken Fundstätten überhaupt nicht kennen.

Erscheint uns das Mitgeteilte wie kleine Anschnitte aus dem Kulturleben der alten Völker, so vereinigen sie sich im Geiste des Altertumsforschers zu einem lebensvollen Bild von der antiken Welt mit ihren Wohnungen, Kultusstätten und Gräbern und mit den Menschen, die aus den Anfängen der Kultur zu einer Höhe in Wissenschaft und Kunst sich erhoben haben, wie uns die Geschichte der alten Griechen davon Kunde gibt. Der Laie sucht sich dieses Bild nachzukonstruieren in seinem Geiste und das Leben der Antike nachzuempfinden, und Hochachtung erfüllt ihn vor dem alten Kulturvolk und vor den Männern der Wissenschaft, die dasselbe zu neuem Leben zu erwecken bemüht sind.

Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen.

16. September in der Realschule Rüdlingen.

Im Zeichen der Schulgesetzrevision: Das letzte Jahr beschäftigte sich die Konferenz mit der Heranbildung (Bildungsausweis) der zukünftigen Reallehrer; dies Jahr bildete das Haupttraktandum die „*Zweckmässigkeit der Aufnahmsprüfungen in die Realschule*“ (These 9 des Schweiz. Lehrertages), also mit andern Worten die Frage, ob die Aufnahmsprüfungen beibehalten werden sollten oder nicht. Das Thema bildete diesen Frühling Stoff zu längeren Pressdebatten, in denen von seiten der Lehrerschaft und von Laien für und gegen die Prüfungen (nicht immer in feiner Weise) Stellung genommen wurde. Bekanntlich beschäftigt sich auch These 9 des Schweizerischen Lehrertages mit dieser Frage, sie lautet: „Die Aufnahme in eine höhere Schule erfolgt auf Grund der Zeugnisse und einer Probezeit von höchstens vier Wochen.“ Leider konnte aber besagte These nicht zur Diskussion gelangen, so dass wir nur auf die Erfahrungen unseres kleinen Kantons angewiesen waren. Als Referenten waren bestellt die HH. *Neck*, Schleitheim, und *Walter*, Neuhausen.

Hr. Neck knüpfte an die Forderungen der Lehrer der Steigschule in Schaffhausen an, die im Frühling in der Presse die Abschaffung der Aufnahmsprüfungen verlangten und dafür die Aufnahme der Realschulnovizen von dem Durchschnitt der Noten des dritten, vierten und fünften Schuljahres abhängig machen wollten. (Es sollte dabei eine von der Behörde festgesetzte Minimalnote massgebend sein.) Mit diesem Modus kann sich der Referent nicht befreunden, da die Lehrer der Elementarschulen einfach damit die Verantwortung auf die Schultern der Lehrer der ersten Realklasse abladen. Auch vom Standpunkt des Schülers aus glaubt er die Beibehaltung des alten Modus gerechtfertigt, denn „das Kind dürfe hie und da, wie Otto Ernst sage, auch den Ernst des Lebens spüren und merken, dass eine höhere Anstalt nicht nur erhöhte Vorteile bietet, sondern auch vermehrte Pflichten überbinde“. Die Beschuldigungen, die man gegen die Aufnahmsprüfungen erhebe, seien meist unbegründet, zum mindesten stark übertrieben. Aus seiner Praxis kenne er keinen einzigen Fall, da ein ordentlich begabter Schüler Fiasko gemacht hätte. — Seinem Referate nach war also Hr. Neck für die Beibehaltung der Aufnahmsprüfungen, er glaubte jedoch eine vermittelnde Stellung einnehmen zu müssen und stellte darum folgende Anträge:

1. Der Eintritt in die Realschule ist nur solchen Schülern zu gestatten, welche sich darüber ausweisen, dass sie die Vorkenntnisse besitzen, welche in den fünf, bezw. sechs ersten Kursen der Elementarschule erlangt werden können.
2. Zu diesem Behufe können die Schulbehörden auf Antrag der Reallehrer eine allgemein verbindliche Aufnahmsprüfung anordnen oder für die auf Grund der bisherigen Zeugnisse nur provisorisch annehmbaren Schüler eine Probezeit ansetzen, die jedoch in der Regel die Dauer eines Monats nicht überschreiten soll.
3. Die Aufnahmsprüfungen sollen am Schluss des vorausgehenden Schuljahres abgehalten werden. Sie haben vor allem das Können, nicht das gedächtnismässige Wissen zu erproben.
4. Wo an Stelle der Aufnahmsprüfung die beigebrachten Zeugnisse für die Beförderung massgebend sind, ist die zu erreichende Durchschnittsnote aus den Hauptfächern der beiden letzten Schuljahre zu bestimmen. — Über die nur bedingungsweise zur Aufnahme empfohlenen Schüler entscheidet das Ergebnis einer Aufnahmsprüfung oder eine Probezeit von zwei bis vier Wochen. Es ist gestattet, diese Probezeit mit einer endgültigen Aufnahmsprüfung abzuschliessen.
5. Einer Aufnahmsprüfung mit eventuell nachfolgender Probezeit haben sich alle aus dem Auslande angemeldeten oder einer Privatschule entstammenden Schüler zu unterziehen.

Konsequenter, logischer im Referat und Antrag sprach Hr. Walter (Neuhausen). Auch er trat den Forderungen der Steigschule energisch entgegen, aber auch den Anträgen des Vorredners, der den Schulbehörden die Kompetenz zuweisen will, zwischen Aufnahmsprüfung oder provisorischer Aufnahme (gestüzt auf Zeugnisdurchschnitte) zu entscheiden. Er ist immer noch der Meinung, dass nicht alle Schüler in die Realschule gehören; unbegabte und träge Schüler müssen im Interesse der fähigen und fleissigen ferngehalten werden. Die Realschule darf wohl in geistiger (absolut aber nicht in sozialer) Beziehung eine Art Eliteschule sein. Mit einer äusserst fleissig ausgearbeiteten und interessanten Statistik wies sodann der Referent nach, dass die Aufnahmsprüfungen ein richtiges Bild vom geistigen Stand des Kindes geben, dass die Anforderungen an die Realschulkandidaten im allgemeinen sehr milde sind und nur diejenigen von der Realschule fernhalten, die absolut nicht hineinpassen. Aus allen diesen Gründen beantragte Hr. Walter *Beibehaltung der Aufnahmsprüfungen* in bisheriger Form.

Eine recht bewegte Diskussion folgte den beiden Referaten. Weitaus die Mehrzahl sprach sich für den Antrag des Hrn. Walter aus. Von besonderm Interesse waren die Ausführungen des Hrn. Bächtold (Stein), der am liebsten die veraltete Organisation unserer Realschulen samt den Aufnahmsprüfungen zertrümmern möchte. Nach ihm sollte die Realschule einfach die Oberstufe der Elementarschule bilden, zu der in demokratischer Weise alle Kinder des Volkes Zutritt haben sollen (auch die „geistig schwachen“ — wörtlich). Der ideal sehr stark veranlagte Hr. Bächtold denkt oder dachte gewiss nicht daran, wie viel Jugendglück vernichtet wird, wenn schwach begabte Kinder zur Aufnahme von Stoff (z. B. Französisch, Geometrie) verdammt werden, den sie absolut nicht verdauen können. Die obern Klassen der Elementarschule werden leider immer noch von der Laien- und Lehrerwelt in ihrer Bedeutung unterschätzt.

Die Konferenz sollte nun entscheiden zwischen dem Antrag des ersten Referenten, der den Behörden einräumen will, die Aufnahmsprüfungen durch etwas anderes zu ersetzen, und dem Antrag des zweiten Referenten, der Beibehaltung des status quo wünscht. Noch stellte Hr. Kehlhofer (Schaffhausen) den Ordnungsantrag, eine Abstimmung über die Materie nicht vorzunehmen, da die Opposition (die Elementarlehrer) fehle. Mit Recht wurde aber betont, dass die Reallehrerschaft in ihren Beschlüssen absolut selbständig sei und nicht anderswo ihre Direktiven zu holen habe. Der Ordnungsantrag wurde verworfen und der Antrag des Hrn. Walter hierauf mit grossem Mehr angenommen. Der Erziehungsrat soll also ersucht werden, die Aufnahmsprüfungen in der alten Form in das neue Schulgesetz hinüberzunehmen.

Die Konferenz hatte um 10½ Uhr begonnen. Schon zeigte die Uhr 1½, als der zweite Hauptreferent, Hr. *Schudel*, Stein, über seine *Studienreise nach England* zu referieren be-

gann. Er bot in seinen Mitteilungen recht viel Interessantes, besonders für den Englischlehrer. In der nächstjährigen Konferenz zu Ramsen wird jedoch erst der Hauptteil kommen, denn da wird Hr. Schudel über Sprachunterrichtsreformen im speziellen und Reformschulen im allgemeinen sprechen. — Bis noch eine Anzahl kleinerer Geschäfte (Stuckis Schülerbüchlein für den Geographieunterricht — Der Entwurf eines neuen zürcherischen Geschichtslehrmittels usw.) erledigt waren, schlug die Turmuhr des benachbarten Kirchleins schon die dritte Mittagsstunde, gewiss eine Zeit, wo man zum Mittagessen gehen durfte. *W. U.*

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum ordentlichen Professor für alte Sprachen und Altertumskunde in Bern wurde Hr. Dr. *E. Schulthess*, z. Z. ausserordentlicher Professor in Zürich berufen. — An der Hochschule Basel erhält Hr. Dr. *A. Löb* die venia legendi für experimentelle Pathologie.

Lehrerwahlen. Gymnasium *Basel:* Hr. Dr. P. Usteri in Burgdorf. Sekundarschule *Signau:* Hr. E. Althaus und Hr. A. Romang. Mädchensekundarschule *Pruntrut:* Frl. Helene Fallet in Pruntrut.

Basel. ♂ Eine eigenartige Stellung in unserm vielgestaltigen Schulorganismus nehmen die sog. *Stellvertreter der Rektoren und Inspektoren* ein. In jedem Schulhause unserer Stadt amtet ein solcher „Oberlehrer", wie man ihn nach deutschem Muster fast nennen möchte, wenn nicht dieser Titel in Basel seit mehr als zwei Dezennien abgeschafft wäre. An der Institution an und für sich ist nicht viel auszusetzen; bei einem Kollegium von 10 bis 20 Köpfen muss jemand da sein, der dem Publikum gegenüber das Schulhaus vertritt, an den man sich um Auskunft wenden kann, der neu eintretende Schüler entgegennimmt und den entsprechenden Klassen zuweist, der den offiziellen schriftlichen Verkehr zwischen Inspektorat und Lehrerschaft vermittelt usw. In der Praxis aber hat das System der „Stellvertreter", so wie es in Basel seit Jahren gehandhabt wird, seine grossen Schattenseiten. Der Stellvertreter wird von der Inspektion bezeichnet, natürlich ohne Begrüssung der Lehrerschaft, wie ja die militärischen Behörden die Offiziere auch wählen, ohne nach den Soldaten zu fragen. Er ist selbstverständlich ein dem Rektor genehmer Mann und von seiner Wahl weg dessen Vertrauter. Seine Sonderstellung unter den Kollegen bringt aber die Gefahr mit sich, dass er sich als zweiten Inspektor fühlt, als eine bessere Sorte Lehrer als die andern, die ihm „unterstellt" sind und seinen Weisungen zu gehorchen haben. Wir wollen durchaus nicht behaupten, dass „Stellvertreter" dieser Gefahr zum Opfer fallen; aber dass sie wirklich vorhanden ist, kann niemand bestreiten. Der Stellvertreter kann auch gar leicht zu dem Glauben kommen, dass er ein Recht habe, sich über seine Kollegen zu erheben, denn seine Stellung bringt ihm neben der Würde auch sehr viel unbezahlte Arbeit, für die ihn einzig die Steigerung seines Ansehens einigermassen entschädiget. Es ist z. B. keine kleine Arbeit, jedes Jahr ein Pensum für 8 bis 12 Klassen zu entwerfen und dabei allen möglichen Wünschen der Behörde und der Kollegenschaft Rechnung zu tragen. Unzählige Mal im Jahr wird der Stellvertreter an seiner Schularbeit gestört, herausgerufen, während die Kollegen ruhig an ihrer Arbeit sind. Besorgt er noch die Materialverwaltung, die Aufsicht über die Veranschaulichungsmittel, den Lesezirkel, die Bibliothek etc., so lastet wirklich auf ihm eine grosse Arbeit, um die ihn kein Kollege beneiden wird. Im Gegenteil: man kann es nicht begreifen, dass die Behörde 10, 20 Jahre lang, dem gleichen Lehrer zumutet, ohne jegliche Entschädigung diese bedeutende Mehrarbeit zu leisten. Es dürfte im Interesse der Gerechtigkeit hie und da ein Wechsel am Platze sein. Bezeichne also die Inspektion einen Lehrer für zwei oder drei Jahre als Stellvertreter und nachher wieder einen andern, damit nicht immer der gleiche diese Last zu tragen hat. Durch einen Wechsel wird vermieden werden, dass einzelne Lehrer sich als die Herren aufspielen und sich ihrer langjährigen Würde als etwas Besonderes fühlen. Die Fähigkeit, den Posten eines Stellvertreters zu bekleiden, wird man keinem Lehrer absprechen wollen. Wir würden es also im Interesse eines guten Einvernehmens unter der Lehrerschaft, im Interesse wahrer Kollegialität sehr begrüssen, wenn die Inspektionen sich entschliessen könnten, diese Sonderstellung eines kleinen Teils der Lehrerschaft aufzuheben und die Würde und Bürde dieses unvermeidlichen Amtes nicht bloss auf einige wenige sondern auf alle Lehrer zu verteilen.

Bern. Im *Grossen Rat* (5. und 7. Okt.) kam die *Lehrerbesoldung* wiederholt zur Sprache. Die Staatswirtschaftskommission dringt auf eine rasche Lösung. Die Unterrichtsdirektion ist damit einverstanden, dass etwas geschehen muss, aber die Sache habe ihre Schwierigkeiten, eine Reihe von Fragen seien zu lösen, es brauche Zeit... Hr. Bürki (Oberbalm) weist nach, dass eine grosse Zahl von Lehrern mit ihrer Besoldung nicht leben kann. Nahrungssorgen sind schlechte Stützen der Berufsfreude. Die Besoldungen stehen in keinem Verhältnis zur Verteuerung der Lebensmittel. Der Lehrermangel nimmt zu und wird der Schule verhängnisvoll. Die Lehrerinnen und ihre Tätigkeit in allen Ehren; aber es ist eine Frage, ob sie z. B. auf der Oberschule eine richtige Vaterlandskunde erteilen könnten. Schwierigkeiten mag die Finanzfrage bieten; aber für grosse Aufgaben hat es nie an Geld gefehlt. Gehört die Volksschule nicht zu den grossen Interessen des Volkes? Die Lehrerinnen finden einen Fürsprecher in Hrn. Heller-Bürgi, der die Streichung der Stipendien für Seminaristinnen bedauert und die Wiedereinstellung eines Kredites für Stipendien an Lehrerinnen beantragt. Hr. Erziehungsdirektor Ritschard erklärt, der Kredit von 14 000 Fr. für Stipendien sei nur für Mittelschüler bestimmt und reiche nicht aus, die Lehrerinnen mit einzubeziehen. Die Stipendien werden aber wie bisher ausgerichtet werden. Auf Antrag des Finanzdirektors wird die Anregung Heller (71 g. 56) angenommen, in der Meinung, dass ein besonderer Kredit für Seminaristinnen eingesetzt wird. Für das *Seminar Hindelbank* tritt Hr. Witschi ein, der in einer Motion Bericht darüber wünscht, wie sich der Regierungsrat zur Lehrerinnenfrage und insbesondere zum Fortbestand des Lehrerinnenseminars Hindelbank stelle. Der Motionär kritisiert die Errichtung einer Parallelklasse am Lehrerinnenseminar Bern, die so unter der Hand erfolgt sei. Er sieht darin den ersten Schritt, die Lehrerinnenbildung in die Stadt zu verlegen und wünscht dem gegenüber, dass das Seminar Hindelbank ausgestaltet werde, so dass jedes Jahr eine Klasse aufgenommen werden könne. Hr. Ritschard gibt Auskunft, wie die Regierung zur Genehmigung der Parallelklasse am Lehrerinnenseminar Bern gekommen sei: 58 Töchter bestanden die Aufnahmeprüfung; in Hindelbank war kein Platz; im städtischen Lehrerinnenseminar nur für 30. Als aber die Schulverwaltung Bern die Räumlichkeiten auch für die übrigen 28 zur Verfügung stellte, übernahm die Regierung nach gesetzlicher Vorschrift die Lehrerbesoldung für die Parallelklasse. „Unter der Hand" ist da nichts eingeschmuggelt worden. Übrigens mag der Vertreter von Hindelbank sich trösten: die Regierung wird das Geschichtliche respektieren und etwas wird Hindelbank immer noch bleiben. Nachdem noch Hr. Heller dafür gesprochen hatte, dass die Stadt bei der Lehrerinnenbildung nicht von vornherein ausgeschaltet werde, und Hr. Schär die Ordnung der Lehrerbesoldungsfrage vor der Reform der Lehrerinnenbildung vorangestellt hatte, wird die Motion Witschi mit Mehrheit angenommen. Gegen den Abbruch von *Hallers* Sterbehaus wehrte sich Hr. Dürrenmatt; allein von der Regierungsbank aus erfolgte ein Abwinken; kenne man nicht einmal Hallers Grab, so werde dessen Andenken doch vom Bernervolk geehrt, getreu dem Worte des Tacitus: Bilder von Erz und Marmor sind hinfällig, das Bild des Geistes aber ist ewig.

— Mit den Verhandlungen im Grossen Rate ist die Lösung der Besoldungsfrage wenig vorgerückt. Wir haben das alte Lied: Die Sache ist schwierig, sie muss studiert werden, das braucht Zeit. Und diese Redensarten braucht die nämliche Regierung, die es vor einem Jahr in kaum mehr als einer Woche fertig brachte, dass der Grosse Rat 17½ Millionen und die noch grössere Verantwortlichkeit für den Lötschberg beschloss. Wäre es zum verwundern, wenn im nächsten Frühjahr auch nicht ein Kandidat sich fürs Lehramt meldete?

Gewiss nicht; aber vielleicht käme dann einige Raschheit in die Entschliessungen der Regierung und der zunächst verantwortlichen Direktion.

— Als Vertreter des Staates in der Aufsichtskommission des Technikums in Biel wurden gewählt die HH. a. Grossrat Weber; Ing. A. Leuenberger in Biel; Prof. Graf, Inspektor Kopp, Architekt Tièche in Bern und Ingenieur Wolf in Nidau.

— *Meiringen.* (Korresp.) Am 4. Oktober hat sich der Lehrerverein Meiringen und Umgebung wieder einmal zu einer Tagung zusammengefunden. Die 50 % Abwesenheiten rühren daher, dass ein grosser Teil der Kolleginnen und Kollegen in den Herbstferien weilte, und ein anderer Teil wegen Demission auf den bisherigen Wirkungskreis überhaupt den Austritt aus unserer Sektion genommen hatte, so Kollege Jenni auf Zaun-Meiringen, der an die deutsche Schule in Sofia (Bulgarien) gewählt wurde, und Michel auf Hohfluh, der sich an der Oberschule daselbst, allwo ein Wechsel nachgerade chronisch zu werden beginnt, auch nicht heimisch zu fühlen schien. Revision der bernischen Kinderbibel war als obligatorisches Thema für die Konferenz vorgesehen, wobei sich die drei Referenten nach den drei Stufen in die Aufgabe teilten. Von zwei abwesenden Referenten lagen die Arbeiten zur Einsicht vor. Hr. Sekundarlehrer Michel, Meiringen, sprach über die Kinderbibel auf der Oberstufe. Er entledigte sich seiner Aufgabe, wie wir das von seinen Arbeiten her gewohnt sind, in vorzüglicher Weise. Wohltuend hat sein Bestreben berührt, die Frage der Revision in toleranter Weise zu lösen. Er kam in seiner, mit vielem Beifall aufgenommenen Arbeit, zu dem Schlusse, dass eine Revision des bestehenden Religionslehrmittels des Kts. Bern wünschbar sei; er liess aber durchblicken, dass er der Beibehaltung der gegenwärtig im Gebrauche stehenden Kinderbibel, mit Rücksicht auf unausbleibliche kulturkämpferische Tendenzen, die eine Revision zeitigen werde, und die als dann der im Wurf liegenden Lehrerbesoldungserhöhung hemmend in den Weg treten könnte, nicht ganz ablehnend gegenüberstünde. Pressstimmen aus Grindelwald und dem Emmental raten zurzeit ebenfalls von einer Revision ab. Die Versammlung entschied sich denn auch einmütig für Beibehaltung des gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Lehrmittels, fügte aber den Wunsch bei, es möchte der Kinderbibel ein Handbuch beigegeben werden, das moralische Erzählungen und Erklärungen schwerverständlicher Ausdrücke, wie biblischer Masse und Gewichte etc. enthielte. — Mit einer urgemütlichen Schlussstunde endete unsere erste Winterversammlung. Hoffentlich weist die Monatsversammlung im November keine Lücken auf. *W. K.*

Obwalden. *Zur Gehaltsfrage der Lehrer.* Überall die Gehaltsfrage! Die Bewegung ist durchaus nicht mehr eine lokale und nicht eine kantonale; sie ist interkantonal und international. In diesem Punkte kennen die Lehrer keinen trennenden Partikularismus; sie fordern alle ohne Ausnahme eine den Zeitverhältnissen und den wachsenden Bedürfnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung und Schaffung oder Äufnung von Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkassen. Diese Forderungen werden immer entschlossener und geschlossener gestellt, was wohl auch Ursache davon sein mag, dass der S. L. V. so kräftig herangewachsen. Einigkeit macht stark.

Der wohlfeile Hinweis: der Lehrer und Erzieher des Volkes müsse sich auf eine höhere Warte stellen und seine Lebensaufgabe mehr von der idealen als materiellen Seite auffassen, kann den Lehrer nicht beruhigen. Solche Vertröstungen sind leere Redensarten. Zu dem Streben, die ökonomische Lage zu verbessern, damit der Lehrer in der Schule mit ungeteilter Kraft und rechter Arbeitsfreude seinem Amte leben und ausserhalb derselben gemeinnützigen, edlen Bestrebungen seine freie Zeit widmen kann, liegt auch ein idealer Gedanke. Wie der Lokomotivheizer und Wagenreiniger, der Briefträger, der Landjäger, der Handwerker, der Bureaulist usw., die alle mindestens so viel Einkommen haben wie der Lehrer ihre finanzielle Lage verbessern oder zu verbessern suchen, so denkt auch der Lehrer an die Zukunft. Sie beengt das Vaterherz des Lehrers. Er ist ein Mensch und hat als solcher für sich und seine Familie das Recht, einen Jahreslohn zu fordern, der den Zeitverhältnissen entspricht; er ist aber auch ein Mensch im Dienste des Staates und seiner heiligsten Aufgabe, der Jugenderziehung, und als solcher hat er ein Recht, auch für das Alter und für die kranken Tage Vorsorge zu fordern.

„Und es ist *Pflicht* der Gemeinde und des Staates", bemerkt hierüber Seminardirektor Scherr, einer der verdientesten Schulmänner der Schweiz, „die Arbeit des Lehrers nicht nur mit Worten, sondern auch mit klingender Münze voll und ganz anzuerkennen, sie so zu honorieren, wie es der Bedeutung der Sache angemessen ist." Wenn die Lehrer diese Forderung mannhaft stellen und darauf beharren, so gereicht das ihrem Erhaltungstrieb zur Ehre und der Schule zum Nutzen, und niemand kann dieselbe unbillig oder gar ungerecht finden. Wie heute z. B. ein Lehrer mit einem fixen Gehalt von 1000—1500 Fr. mit einer Familie standesgemäss leben und für seine alten Tage noch etwas erübrigen soll, das darf schon ein Rätsel für die Kalender werden.

Nun, einige Kantone und viele Gemeinden sind anerkennenswert entgegengekommen, besonders — zu ihrer Ehre sei's gesagt — protestantische Kantone; allein auch da ist eine kaum merkliche, tatsächliche Besserung der Besoldungsverhältnisse eingetreten. Sehr zurückgeblieben hingegen sind die katholischen Kantone in dieser Hinsicht. In Freiburg und St. Gallen hat man dies unverblümt zugestanden. Doch auch da „regt es sich im Odenwalde". „Katholische Behörden, macht die Sticheleien radikaler Presskosaken zu schanden, belebt eure wackere Lehrerschaft mit neuer Berufsfreude und gewährt ihr ihre Forderung, das beweist Schul- und Lehrerfreundlichkeit; auf zur modernen Bruder Klausen-Tat! Vergesse man doch in den katholischen Kantonen bei der Verteilung des Bundesgeldes unsere bedürftige und verdiente Lehrerschaft nicht; sie soll erfahren, dass sie für ihr Wirken nicht nur schöne Worte, sondern tatsächliche und handgreifliche Anerkennung haben!" so rufen Lehrer- und Schulfreunde den Behörden und dem Volke zu. Ob der Ruf getreulich wiederhallt? Es ist zu hoffen. Aber von oben muss etwas geschehen, um eingefleischten Vorurteilen entgegenzutreten.

In Obwalden ist viel Gutes geschehen für die Schule und deren Hebung und namentlich viel für eine gedeihliche Entfaltung des Vorunterrichtes auf die Rekrutenschule. Die Resultate haben den Beweis erbracht. Aber in bezug auf ökonomische Besserstellung der Lehrer ist man auch hier rückständig. Obwalden marschiert jedenfalls in einer Rangordnung weit hinten. Unsere Gehaltsskala zeigt eine Besoldung von 1000—1700 Fr. Einige Gemeinden bieten keine freie Wohnung und keine Barvergütung; selbst die Beschaffung des Brennmaterials für Küche und Ofen kann der Lehrer auf eigene Rechnung besorgen. Dann *fehlen Alterszulagen, Entgelt für Stellvertretung* in Krankheitsfällen u. dgl. mehr., was sonst als berechtigte Forderung des Lehrerstandes anerkannt und in den meisten Kantonen auch tatsächlich schon gewährt wird. Was Ruhegehalte, Witwen- und Waisenkasse anbelangt, so ist ja freilich etwas gegangen, seitdem die Bundessubvention fliesst. Die Quote von 12,000 Fr. wurde im Verhältnis von 75 : 15 : 10 verteilt, d. h. es bekommen hievon: die Gemeinden 75 %, die Lehrerkasse 15 % = 200 Fr. und der Kanton 10 % *) Diese Verteilung ist auf Jahre gesetzlich geregelt. Mit diesem bescheidenen Prozentsatz — die Lehrer forderten 25 % — konnte der Erziehungsrat immerhin eine „Kantonale Lehrerunterstützungskasse" errichten. Diese gewährt jedem Lehrer an der Primarschule: 1. Im Invaliditätsfall vor dem 60. Lebensjahr 400 Fr. 2. Mit dem erreichten 60. Lebensjahre 400 Fr. Rente und beim Ableben den Erben 2000 Fr. Jeder Primarlehrer, ob jung oder alt, bezahlt aber an diese Versicherung 60 Fr. Jahresprämie. Den fehlenden Rest steuert die Lehrerkasse bei. Ausser dieser jährlich sich wiederholenden Erleichterung des Portemonnaies um obige 60 Fr. verspüren die Lehrer momentan nichts von der Volksschulsubvention. (!)

Für seine karge Besoldung hat der Lehrer nicht bloss den Primarschulunterricht zu erteilen, sondern die Fortbildungsschule und — in der Ferienzeit — den Vorkurs der Rekruten zu leiten. Was bleibt ihm zur Erholung, zur eigenen Fortbildung, zur gemeinnützigen Betätigung ausser der Schulstube übrig, wenn er genötigt ist, durch Nebenbeschäftigung sein Einkommen zu verbessern, um seine Familie redlich und ehrlich durchzuschwingen?

*) Obwalden gibt 12,000 Fr. aus für Veredelung des Viehes. R.

Ein Gesuch der Lehrerschaft um Alterszulage aus der Volksschulsubvention wurde abschlägig beschieden, mit der Motivierung: „Praktisch sind die Alterszulagen an die Lehrer nicht. Mit denselben wird nur erzielt, dass Lehrer, die infolge ihres Alters nicht mehr tüchtig sind, trotzdem auf ihrem Posten bleiben und dem Gedeihen der Schule hinderlich sind. Dieses Bedenken lässt sich nicht widerlegen. Man hat auch in andern Kantonen sehr unerfreuliche Erfahrungen gemacht.“ (?R.)

Was leistet denn der Staat? Laut Bericht und Rechnung über die Finanzverwaltung Obwaldens, zahlt der Staat den Gemeinden für Unterricht und Erziehung der Jugend in der Primarschule präzis 1500 Fr. Die Lehrer gehen leer aus. Im Jahre 1900 dekretierte der hohe Kantonsrat eine jährliche Gratifikation von Fr. 500.— zur Verteilung unter sämtliche Lehrer. Allein schon nach zwei Jahren, als die Bundessubvention in Sicht kam, wurde dieser kantonale Beitrag gestrichen mit der Begründung: „Man will den Ausgabeposten für das Primarschulwesen etwas niedriger erhalten, weil der Durchschnitt der Ausgaben in den letzten fünf Jahren dann für die Zukunft gegenüber dem Bund verpflichtend sind und nicht mehr darunter hinab gegangen werden darf.“

Am 24. Juni abhin hielt der Obw. Lehrerverein im schönen, idyllischen Lungern seine ordentliche Frühjahrskonferenz ab. Da kam wieder die Magenfrage zur Sprache. Trotzdem man von massgebender Seite abwinkte, wurde beschlossen, an den h. Erziehungsrat das Gesuch zu richten, derselbe wolle gütigst die Gemeinden durch Zirkular um Verabfolgung einer Teuerungszulage an die Lehrer aufmuntern. Die Lehrerschaft anderer Kantone ist in solcher Angelegenheit mit Erfolg vorstellig geworden. Wenn die Lehrerschaft Obwaldens nicht vergessen zu sein wünscht und anklopft, damit ihr aufgetan werde, so wird sicherlich niemand das Begehren etwa anmassend oder zuweitgehend finden, und wir möchten an dieser Stelle den verdienten Lehrern freundliche Aufnahme von Herzen gönnen. Qui vivra, verra!

Thurgau. Sonntag den 6. und Montag den 7. Oktober fand in Kreuzlingen die 11. Jahresversammlung des „Schweizerischen Seminarlehrervereins“ statt. In der Versammlung wurde *Luzern* als nächster Versammlungsort und Hr. Rektor Egli in Luzern als Jahrespräsidium gewählt. (Näherer Bericht folgt. *E.*)

Zürich. Der 19. Jahresbericht der *Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich* (1906) bezeugt ein neues Wachstum der Schule. Gegenüber dem Jahr 1905 ist die durchschnittliche Schülerzahl der beiden Semester von 800 auf 903, die Zahl der Klassen von 232 auf 250, die der Teilnehmer in allen Kursen von 2162 auf 2462 gestiegen. Die meisten Kurse (54) verlangt die französische Sprache, die von $^2/_3$ aller Schüler aufgenommen wird, während für Englisch 34—35 Kurse ($^1/_4$ aller Schüler) und Italienisch 21 Kurse ($^1/_5$ der Schüler) genügen. In den weitern Fächern steht das Kaufmännische Rechnen mit 36,5 Klassen voran; dann folgen Buchhaltung mit 24, Handelskorrespondenz mit 24, Handelsrecht 16, Stenographie 11, Maschinenschreiben 6, Handelsgeographie mit 5 Klassen. Obligatorisch sind für jeden Handelslehrling während $2^1/_2$ Jahren je zwei Handelsfächer mit vier wöchentlichen Stunden, infolgedessen zählen die (stärkern) Klassen der Handelsfächer nahezu 300 Schüler mehr als die Sprachfächer. Stark besucht sind stets die Stenographiekurse (Stolze-Schrey). „Mehr als früher kommt die Schulleitung in den Fall, Aufnahmsgesuche von Lehrtöchtern oder Handelsangestellten weiblichen Geschlechts behandeln, d. h. ablehnend bescheiden zu müssen. Wir verweisen diese auf die kaufmännischen Fortbildungskurse an der h. Töchterschule der Stadt Zürich oder machen sie auf die Töchterbildungsanstalt Boos-Jegher etc. aufmerksam.“ Die Ausgaben belaufen sich auf 108 388 Fr. (Besoldungen 72 731 Fr., Pensionskasse 1000, Miete 10 575 Fr. usw.). Unter den Einnahmen stehen voran der Bundesbeitrag mit 36 700 Fr., die Kursgelder mit 28 254 Fr., Beitrag der Stadt 20 000 Fr., des Kantons 9000 Fr., der Zürcher Firmen 9908 Fr. Die Vikariatskasse hatte 1216 Fr. auszuzahlen. Eine Klassenstunde kostete Fr. 5. 35, d. i. auf den einzelnen Teilnehmer 60 Cts. Die Vikariatskasse erforderte 1216 Fr. Die Pensionskasse schliesst mit einem Saldo von 8094 Fr. In den Vortragsreihen und Diskussionsabenden, Exkursionen usw. des Kaufmännischen Vereins haben die angehenden Kaufleute Gelegenheit, ihre Interessen weiter zu spannen und sich den Blick für die öffentlichen Angelegenheiten zu öffnen. Der Kaufmännische Verein bietet ausserdem noch Bildungsgelegenheiten durch eine Bibliothek mit Lesesaal, Gesangs- und Turnsektion, durch den Dramatischen und den rhetorischen Klub, durch französische, englische und italienische Klubs. Das Organ derselben, das Kaufmännische Zentralblatt, hat eine Auflage von 10,800 Exemplaren.

— Über die Errichtung einer *Schul-Zahnklinik* in der Stadt Zürich stellt die Kommission des Grossen Stadtrates folgende Anträge: 1. Für die städtischen Schulen wird eine Schul-Zahnklinik errichtet und dem Schulwesen unterstellt. 2. Die Benützung der Klinik steht allen Schülern der Kindergärten, der Primar- und Sekundarschule offen. Auf die Behandlung der Zähne haben nur diejenigen Kinder Anspruch, deren Eltern nicht imstande sind, die Kosten der privaten Behandlung zu tragen. Die nähern Bestimmungen hierüber werden in einem Reglement niedergelegt. 3. Für den Betrieb der Klinik wird ein Zahnarzt (5000—7000 Fr.) und das nötige Hülfspersonal angestellt. Für die einmalige Einrichtung wird ein Kredit von 4000 Fr. und für den Betrieb ein jährlicher Kredit von 10 000 Fr. ausgesetzt.

— *Wald.* (Einges.) Um der Wahrheit die Ehre zu geben, teilen wir mit, dass sich um das Zustandekommen der neuen Schulordnung die beiden Pfarrer Baumann und Kambli in erster Linie verdient gemacht haben. Der Erstere stand der Schulpflege als Präsidium vor, als die Zentralisationsfrage gelöst werden musste, und Hr. Pfr. Kambli half als jetziger Schulpräsident die Schulordnung ausarbeiten und verteidigte sie mit Geschick an der Gemeindeversammlung.

Wenn ich mir alle die vielen idealen Gestalten in Erinnerung zurückrufe, die mir auf meinem Lebenswege in der Geschäfts- und Gelehrtenwelt, unter Künstlern und Beamten entgegengetreten sind, dann weilt mein Auge doch mit ganz anderer Befriedigung auf einzelnen Persönlichkeiten im Volksschullehrerstande. Der Fleiss, die Sinnigkeit, die Tiefe, die herzliche Religiösität, die Anspruchslosigkeit, die unsägliche Gewissenhaftigkeit und Berufstreue unter all den knorrigen und knubbigen Dorfjungen, ohne Dank von deren z. T. rohen Eltern, kein Wort der Ermutigung, keine Anerkennung von irgend einem Schulinspektor, ganz allein mit seinem Gott und seinem Gewissen, das alles will erlebt und gesehen sein, und die Entrüstung nachzufühlen, welche man empfindet, wenn man sieht, wie mancherseits der Lehrer verfolgt wird, und wie tief eingeschätzt derselbe im Volke heute noch stehe.“ Schmeding, Klass. Bild. d. Gegenwart.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.

Hiemit gestatten wir uns, die werten Mitglieder unseres Instituts zu ersuchen, uns gefl. Mitteilung zu machen über ihre Reiseerfahrungen auf unsern Stationen und die praktische Bewährung unseres Reiseführers überhaupt. Wir hoffen auf diese Weise das „Reisebüchlein“ immer besser und praktischer gestalten zu können. Eine Anzahl Kollegen sind unserm Wunsche in verdankenswerter Weise bereits nachgekommen; von der Mehrzahl der reisenden Kollegen stehen jedoch Berichte noch aus. Wir hoffen, dass in Bälde noch recht viele uns ihre Ansichten und Erfahrungen mitteilen werden. Es ist dies ganz besonders wünschenswert, weil über einige Stationen widersprechende Urteile vorliegen (z. B. Filisur; Samaden; Poschiavo; Zürich; Frutigen; Andermatt; Pallanza u. a.). — W. K.; helfen Sie alle durch richtige Berichterstattung mit, unsere Institution im Interesse der Lehrerschaft auszubauen. Indem wir recht zahlreichen Berichterstattungen und neuen Anregungen entgegensehen, zeichnet mit kollegialem Grusse

Thal, Oktober 1907. *S. Walt.*

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

14. bis 19. Oktober.

I. Genf 14.—19. II. Delémont 14. u. 15. Moutier 16. bis 19. Pruntrut 19. III. Worb 14. Münsingen 15. V. Basel 14. Liestal 15.—19. VI. Zürich III 14.—17. VII. Sargans 14. Buchs 15.—17. VIII. Schwyz 14. u. 15. Altdorf 16., 17, u. 18. Okt.

— *Besoldungserhöhungen:* Kilchberg ordnet die Zulagen (6. Okt.) wie folgt: 1.–5. Dienstjahr im Kanton Zürich 800 Fr., nach je 3 Jahren 100 Fr. mehr bis zu 1200 Fr. im 15. Dienstjahr. Um tüchtige Lehrkräfte heranzuziehen, können die Ansätze erhöht werden. Die Entscheidung über Ruhegehalte wird von Fall zu Fall der Gemeinde vorbehalten. (Besetzung der 5. Lehrstelle auf Frühjahr.)

— *Rücktritt vom Lehramt.* Herr Eugen Huber, Lehrer, Zürich V (Riesbach), aus Alters- und Gesundheitsrücksichten, Herr Valentin Held, Sekundarlehrer, Zürich III, aus Gesundheitsrücksichten.

— *Technikum Biel.* An der Aufnahmsprüfung vom 30. September beteiligten sich 65 Kandidaten. Ins 2. Semester der maschinen-, elektro- und bautechnischen Abteilungen wurden 17 definitiv, 5 provisorisch und 2 als Hospitanten aufgenommen. 2 wurden abgewiesen. In den Vorkurs wurden 23 Aspiranten aufgenommen, in die übrigen Abteilungen 14, total 63. *h*

— Zur Gründung und Konstituierung einer schweizerischen Gesellschaft für *Urgeschichte* findet am 6. Oktober (2 Uhr) in Brugg eine Versammlung statt. An der Spitze der Initianten stehen die HHr. Dr. J. Heierli, Zürich und Dr. Paul Sarasin, Basel.

— Die Schulpflege *Winterthur* bestellt eine Schulbank-Kommission; sie verbietet Kindern das Hausieren mit Patenten und gewährt der Primarschule am Tag der Kadettenmanöver einen Freitag.

— Am 24. September fand in der Nähe von Berlin die Enthüllung des *Clausnitzer-Denkmals* statt, das der deutsche Lehrerverein seinem Vorsitzenden errichtet hat. Die Weiherede hielt der jetzige Vorsitzende des D. L.V. Herr Röhl, Berlin. Namens der Familie dankte Dr. Clausnitzer.

Brause-Federn

Nr. 51 (mittelhart) und Nr. 54 (mittelweich), anerkannt beste Schulfedern. Für Privatgebrauch Nr. 150, galvan. vernickelt und rostsicher. Proben kostenfrei. 873

Wer liefert schöne **Schweizer-Mineralien** gegen Barzahlung, event. auch in Tausch gegen Sammlungen von geschliffenen garantiert echten Edel- u. Halbedelsteinen in hübschen Etuis? 922
N. Molter, Wiesbaden, Gneisenaustr. 27.

Berner Halblein
stärksten naturwollenen Kleiderstoff,
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- u. Leintüchern, bemustert **Walther Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach,** Kt. Bern. 651

Saiten spott-
billig, Ia. konkurrenzlos. Preisliste gratis. (O F 2287) 902
Hs. Dümlein, Basel.

A. Eberhard
WEESEN am Wallensee.
Ateliers für Theatermalerei und Bühnenbau.
Gegründet 1904.
Leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche.
Ateliers mit zirka 1000 m² Malfläche.
Flotte Ausführung. **Billige Preise.**
Prima Referenzen. 960
Skizzen und Kostenberechnungen gratis.
Prospekte mit Preisverzeichnis zu Diensten.

Für Fortbildungsschulen!
Geschäftsbriefe
Geschäftsaufsätze
Postformularlehre
von **Carl Führer.**
6. Auflage. Preis 80 Cts. Von 12 Exemplaren an 60 Cts.
Kopf- und Zifferrechnungsaufgaben aus dem Geschäfts- und Berufsleben von **Carl Führer.**
I. Heft. Für Unterabteilungen. 60 Cts.
II. Heft. Für Oberabteilungen. Prozentrechnungen. Teilungs- und Gesellschaftsrechnungen. **Gewerbliche Kalkulation.** 3. Auflage. Preis 80 Cts. Von 12 Exemplaren an 60 Cts. 964
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag der Fehrschen Buchhandlung St. Gallen.

J. J. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik.
Gegründet 1821. **Regensburg.**
Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:
„**Wilhelm Tell**“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„**Orion**“, rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„**Symbol**“, 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„**Dessin**“, 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„**Allers**“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„**Defregger**“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790
J. J. Rehbach's feinste Farbstifte
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE
40 Jahre Erfolg
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe Fr. 1.40
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht „ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz „ 1.50
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder „ 1.50
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene „ 1.70
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder „ 1.50
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 955

LONDON TEA COMPANY L^D
— Basel. —
Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.		per ½ Kilo Fr.
No. I. Strong Good Congou, recht gut reinschmeckend	1.80	No. V. Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
„ II. Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50	„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftstee, hoch aromatisch	5.50
„ III. Hotel Tee Souchong Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf	2.50	„ VII Choice Assam Pekoe Rein indischer Tee, Sehr kräftig und gehaltvoll.	3.80
„ IV. Delicious Souchong Rein chinesischer Tee.	3.50		

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 1099
Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.
Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.
Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinster Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute usw. 954
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Preis per Büchse von 250 gr **Fr. 1.75**
„ „ „ „ 500 gr **Fr. 3.25**
Fabrik diätetischer Präparate **Dr. A. Wander, Bern.**

Waschanstalt Zürich A.-G.

Spezialität:
Herrenwäsche.

Bar- oder Teilzahlung.
Verlangen Sie **gratis** unsere neuesten Kataloge über: Uhren, Musikinstrumente, Schiesswaffen, Feldstecher, Reisszeuge, Photograph. Apparate, Barometer etc.
Export- und Versandhaus Zürich, Kappelergasse 13/64. (O F 2173) 858

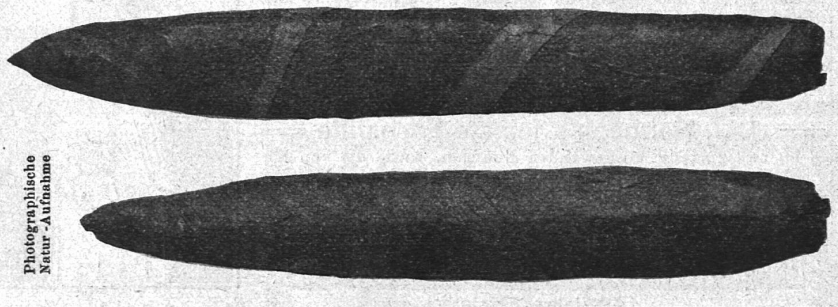
S. Roeder's
Bremer Boersenfeder

seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder**
Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich **S. Roeder's Bremer Börsenfeder,** weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Die schönsten Abzüge
582 von
Zeichnungen, Noten und Zirkularen liefert der

Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13, **Zürich.**

FEINSTE 10 Cts.-VIRGINIA. Fr. 7.50 die Originalkiste v. 100 Stück franko.



Photographische Natur-Aufnahme

Borneo-Zigarre
mittelkräftig,
sehr feines Aroma,
Fr. 8.50 die Original-Kiste
von 100 Stück, franko.

Real Flor Fina
mild, feines Aroma,
Fr. 6.— die Original-Kiste
von 100 Stück, franko.

F. Michel, Sohn
Zigarren - Import
RORSCHACH
(gegründet 1862)
Grosses Lager in
Kopf-Zigarren
Virginier, schweizerische und österreichische
Brissago
Bouts
Zigaretten
841

Muster gern zu Diensten.

Institut Minerva
ZÜRICH — Universitätsstrasse 18
Spezial-Vorbereitungsschule für
Polytechnikum und Universität.
(Maturität). Vorbereitungs-Dauer: bei Sekundar-Schulbildung 1—2 Jahre.
Herren u. Damen jed. Alters, nicht unter 16 J. Unübertroffene Erfolge.
Dr. J. Keller, Doz. am Polytechnikum, Aug. Merk, Dr. F. Laager.
(H 5249 Z) 901

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142
Pianos oder Harmoniums
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.
Hug & Co., Zürich und Filialen.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere
entfeuchteten Produkte,
da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigkochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas. 781
Witschi A.-G. Zürich.

☞ Während der Ausstellung in Bülach kann von verschiedenen Suppen von obigen Produkten gratis erprobt werden. Dieselben werden mit einem Kochapparat und neuester Isolierung bereitet, wodurch die Erstellung eines Liters Suppe nicht über 3/4 Rp. und samt Inhalt auf höchstens 5 Rp. zu stehen kommt. Lehrer, Schul-, Armenbehörden und Frauenverei e werden freundlichst zum Besuch eingeladen.

Schülern in Begleitung der Herren Lehrer wird auf vorherige schriftliche Verständigung Brot und Suppen zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Theaterdekorationen
liefert in bester und preiswertester Ausführung
Albert Isler, Theatermaler
am Stadttheater, Zürich.
Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.
Ausgezeichnete Referenzen.
Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**
Telephon 5515. (O F 2013) 848

Okic's Wörishofener **Tormentill-Mundwasser**
Naturmittel von grosser Heilkraft. Unübertroffen zur Mund- und Zahnpflege. Preis Fr. 1.50. 130

Tormentill-Haarwuchs-Essenz
Gegen Haarausfall. Beseitigt Schuppen und Jucken. Stärkt den Haarboden. Befördert den Haarwuchs. Erfolg sicher. Preis per Flasche 2 Fr.
Überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 41 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Primar- und Sekundarlehrstellen.

Von den zurzeit bestehenden Verwesereien werden zu definitiver Besetzung **auf den Beginn des Schuljahres 1908/1909** ausgeschrieben:

A. Primarschule:

Kreis I: 1, II: 2, III: 12, IV: 1, V: 5.

B. Sekundarschule:

Kreis I: 3, III: 8, IV: 1, V: 1.

Die Anmeldungen sind bis zum 31. Oktober 1907 den Präsidenten der Kreisschulpflegen einzureichen, nämlich:

Kreis I. Hrn. Dr. phil. Jakob Escher-Bürkli, Löwenstrasse 21,
„ II. „ Redaktor Jakob Börlin, Etzelstrasse 30,
„ III. „ F. Werder-Amsler, Seebahnstrasse 149,
„ IV. „ Dr. med. K. Moosberger, Nordstrasse 127,
„ V. „ Prof. Dr. Th. Vetter, Plattenstrasse 42.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Das Abgangszeugnis aus dem Lehrerseminar;
2. das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Ergebnissen der Fähigkeitsprüfung;
3. eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
5. Der Stundenplan des Winterhalbjahres.

Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulares zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens (Stadthaus) bezogen werden kann. (O F 2445) 950

Zürich, den 5. Oktober 1907.

Die Zentralschulpflege.

Verweser gesucht.

Für die hiesige **Oberschule** suchen wir für zwei bis drei Monate, event. noch länger, einen **tüchtigen Verweser,** der auch die obligatorische **Fortbildungsschule** für Jünglinge zu übernehmen hätte. **Antritt wenn möglich 21. Oktober l. J.**

Anmeldungen mit Beilage von Zeugnissen sind umgehend einzusenden an 952

H. Dütschler, Pfarrer,
Präsident der Schulkommission.

Schönengrund (Kant. Appenzell A.-Rh.), 5. Okt. 1907.

Sofort zu besetzen:

Die Lehrstelle an der Oberschule **Dottikon,** Aargau (katholisch).

Lehrerbesoldung 1900 Fr. (ohne Wohnung), Organistendienst, Gesangleitung und Bürgerschule 400—500 Fr.

Schriftliche Anmeldungen sind bis 16. Oktober nächsthin der unterzeichneten Behörde unter Beilegung der Zeugnisse und sonstigen Ausweise einzureichen.

Dottikon, den 8. Oktober 1907. 958

Die Schulpflege.

Offene Lehrstelle.

Fortbildungs- (Sekundar-) Schule Klingnau (Aargau).

Besoldung 2400 Fr. nebst den gesetzlichen Alterszulagen. Anmeldung mit Zeugnissen gef. **bis 15. Oktober** nächsthin an die

946 **Schulpflege Klingnau,**

Prima Occasionen
für
Lehrer u. Vereins-Dirigenten

886

Fünf ausgezeichnete

: Flügel :

sowie eine grosse Zahl feinster

Pianos u. Harmoniums

berühmter Firmen, wie z. B. **Feurich, Förster, Kaim, Kaps, Ackermann, Garn, Schiedmayer** etc. sind mit voller Garantie zu **billigsten Preisen** abzugeben bei

P. Jecklin

Pianomagazin, Ob. Hirschengr. 10, Zürich I.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 2788) 5

Pianos.

Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin

direkt ab Fabrik

759 zu verlangen. (O F 1635)

Hüni Bederstr. 4 Zürich II

Piano-Fabrik

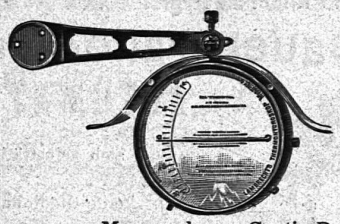
196

Es fällt mir gar nicht ein,

je wieder ein anderes Fabrikat als Singer's Hygien. Zwieback zu gebrauchen, denn seine grosse Verbreitung in der Schweiz und im Auslande spricht wohl am besten für die Güte der Marke. Dem schwächsten Magen zuträglich. Ärztl. vielf. verordnet. An Orten, wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Original Lambrecht's Thermohygroskop



(Wärme-Feuchtigkeitsmesser) ist das originellste u. leicht verständlichste Instrument zur Vorausbestimmung des Wetters.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache.

C. A. Ulbrich & Co.,

Instrumente zur Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie, in **Zürich II/7.** 808

Neubearbeitung!

Auf Mitte Oktober a. c. erscheint in 4. verbesserter, und erweiterter Auflage:

Heft. Die Geschäftsstube. Preis 80 Rp.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit allgemeinen und gesetzlichen Belehrungen und Aufgabensammlung, für **Volks-, Mittel-, Fach- und Fortbildungsschulen.**

Von Fachleuten durchgesehen.

Urteil eines Schulmannes, dem das Manuskript zur Einsicht unterbreitet worden ist: **„Ein wirklich vorzügliches Lehrbuch“.**

Übungsheft in Vorbereitung.

Zu beziehen beim Verfasser: 930

B. Stöcklin, Lehrer in **Grenchen.**

Gleich hohen Rabatt

wie im Frühjahre auch für die Herbst- und Wintersaison auf allen Stoffen zu Herren- und Knabenkleidern, Damentuchen, Damenmantelstoffen usw. — Prachtvolle Auswahl. 926

Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

Muster franko.

!! Verlangen Sie ein Einsichtsexemplar!!

4 Auflagen in 8 Monaten.

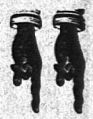
Die Redaktion der **Schweiz. Post- und Telegraphenzeitung** (Dr. L. F. Meyer, Luzern) schreibt im Anschluss an einen sehr anerkennenden Artikel in No. 47/06 betreffend:

Schweizerisches Verkehrs-Heft

von C. HUBER, Lehrer, Sonnenstr. 3, St. Gallen, Selbstverlag.

Partiepreis für Schulen nur 70 Cts., einzeln 1 Fr.

Wir haben uns von der **Nützlichkeit** dieser **sehr instruktiven Sammlung** überzeugen können. Eine weite Verbreitung würde zweifelsohne dem Postdienst wertvolle Dienste leisten.



Vorzüge dieses anerkannt **billigsten, praktischen** und **ästhetisch** ausgestatteten Heftes: **Keine losen Formulare! Daher kein** lästiges, verdriessliches, **zeitraubendes Einkleben** fliegender Blätter! **Absolut vollständig** in Formularen und Adressformen! Text durchgesehen von der **Oberpostdirektion!** Wird mit gleichem Vorteil verwendet im **Schreib-, Buchhaltungs-** und **Aufsatz**-Unterricht. Kann **jedem Lehrgang** bequem angepasst werden! Kann ohne Schwierigkeit auch auf **zwei Kurse** verteilt werden!

An zahlreichen **Real-, Fortbildungs- u. Oberschulen** eingeführt.

Wer mit der **Zeit rechnen muss,** wird sofort die Vorzüge dieses bereits allseitig anerkannten Lehrmittels erkennen. Im Pestalozzianum ebenfalls zu sehen!

Notiz. Durch die **Buchhandlungen** ist das Heft im Partiebezug — weil so billig — **nicht** zu haben! 533

Sekundarschule Sernftal.

Infolge Wegzuges ist die Stelle eines Sekundarlehrers neu zu besetzen. Gehalt 2800 Fr. Bewerber kann sich nebstdem an den Kursen der gewerblichen Fortbildungsschule betätigen. Anmeldungen sind an Herrn Pfarrer H. Mooser in Matt (Glarus) zu richten. 944

Der Schulrat.

Probieren Sie unseren hygienischen

Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT"

AUTOMAT reguliert sich selbsttätig

AUTOMAT braucht keine Bedienung

AUTOMAT ist absolut staubfrei

AUTOMAT keine Gasentweichung

AUTOMAT der sparsamste Ofen.

Statistische Aufzeichnungen ergeben, dass der **Automat** zur Erwärmung eines Zimmers von zirka 100 cbm. bei einer durchschnittlichen Aussentemperatur von 0 Grad

nur für 12 Cts. Kohle verbraucht.

Verlangen Sie Katalog und Zeugnisse bei

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern**, Amthausgasse 4.

Vertreter in: 910

Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Solothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Spenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

Die Leinen- und Baumwollwaren-Weberei

Gustav Glaser, Ober-Rochlitz, Böhmen,

empfiehlt ihre bestbekannten Erzeugnisse:

Leinendamast-Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, besonders alle Qualitäten von **Congres, Java** usw., alle Stoffe und Materialien für **Ausnäharbeit, Läufer, Milieux, Deckchen** aller Sorten in solidester Ausführung, reichster Auswahl zu sehr mässigem Preise. Auch das kleinste Quantum wird ohne Preiserhöhung abgegeben. — Wo noch nicht vertreten, wird **Vertreter,** besonders **fachkundige Dame,** — gegen Provision akzeptiert. — Die Ware wird **franko** und **verzollt** geliefert, also vollständig **spesenfrei.** 920

***P. T.* Lehrpersonen wird besondere Preisbegünstigung gewährt.**

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Gesucht:

Stellvertreter für ostschweizerische **Sekundarschule** für Oktober bis Dezember. **Antritt sofort.** Offerten sub Chiffre O L 961 an die Expedition dieses Blattes. 961

Blätter-Verlag Zürich

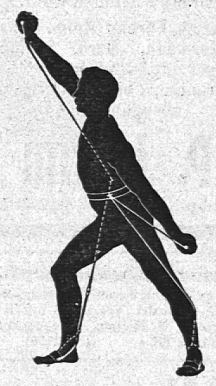
von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht",** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko



Körperliche Wohlgestalt, Gesundheit, Kraft,

werden erworben durch 5 Min. täglichen Übens mit dem „Autogymnast". Immer gebrauchsfertig; kein Beschädigen der Wände durch Hacken usw. Gleichermassen geeignet für Nervöse, Schlaflose, Energielose, Fettleibige, Engbrüstige, Blutarme, schwächliche Männer, Frauen u. Kinder. 953

Ihr Arzt wird es bestätigen.

Fachleute, Ärzte, Sportsfreunde, Turnlehrer erklärten bei einer Rundfrage, welche Turn- und Gymnastik-Methode den Ansprüchen des Arztes, des Sportsfreundes am besten entspreche, übereinstimmend:

Der „Autogymnast" steht an erster Stelle.

Hanteln, Schwimmen, Dauergehen, Müllern, andere Apparate bleiben weit hinter dem „Autogymnast" in ihrer Wirkung zurück.

Preis: 20 Fr. franko.

100 interessante Abbildungen: heilsame Körperübungen im Hause für Herren, Damen und Kinder gratis an jedermann.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

General-Depot:
M. Wirz-Löw, Basel.

Ausnahme-Angebot 1907.

Von Fachmännern ist besonders in letzter Zeit anerkannt worden, dass das Stereoskop in Haus und Schule ein **hervorragendes Bildungsmittel** ist. Die plastische Veranschaulichung von Welt und Menschen, Landschaften, Kunstschätzen, Sitten und Gebräuchen wirkt viel reizvoller und unmittelbarer, als die besten Wandkarten es vermögen. Der hohe bisherige Preis von ca. 60 Cts. pro Bild war der Benutzung als Lehrmittel bis jetzt im Wege. Ich habe mich entschlossen, um einen **Versuch zur Einführung** zu ermöglichen, zu folgender Ausnahme-Offerte. Ich liefere an: Lehrer, Schulen, Anstalten **100 Stereoskopbilder** (Original-Aufnahmen aus aller Welt, oder nach Auswahl) **und einen vorzüglichen Stereoskop-Apparat mit grossen Linsen** (35×28) zu **Fr. 25.— franko.** Einzelpreis 30 Cts., 25 Stück Fr. 6.—. Die Stereoskopbilder sind in bester photogr. Ausführung (kein Lichtdruck) hergestellt. Die Kollektion umfasst ca. 5000 verschiedene Nummern, Katalog gratis und franko. Der Apparat ist sauber, haltbar und genau ausgeführt mit besten optischen Gläsern. **Auf Wunsch Bezahlung in Monatsraten, Ansichtssendung bereitwilligst. Projektionsbilder billigst.** 885

Carl Messer, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 37.

Grösste Spezialanstalt für Stereoskopie u. Projektion.

Ein in den **fünf Hauptsprachen, Mathematik, Zeichnen** und **Kalligraphie** gewandter und erprobter

Lehrer

(unverh.), mit vieljähr. Institutspraxis (5 Jahre an einem Kantonal-Gymnasium, in d. deutsch, franz. und ital. Schweiz schon tätig), sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Bescheidene Ansprüche. Offerten sub O L 963 an die Expedition dieses Blattes. 963

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4.60, zu ca. 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 836

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

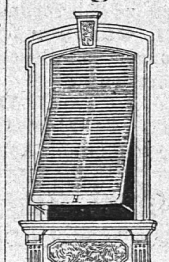
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Junger, tüchtiger Lehrer, drei Sprachen beherrschend, sucht Stelle in Lehranstalt od. Primarschule, event. auch als Deutsch- oder Hauslehrer. Offerten unter Chiffre O L 962 an die Expedition dieses Blattes. 962

Wilh. Baumann

Rolladenfabrik

Horgen (Schweiz).



Holzrolladen aller Systeme

Rolljalousien, automatisch.

Roll-Schutzwände verschieden. Modelle.

Verlangen Sie Prospekte! 976

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserirenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.